

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1865

61 (25.5.1865)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 61. Donnerstag den 25. Mai 1865.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich fl. 1, 42 fr. mit Trägerlohn; im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. (Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr. Permittags Passende Beiträge werden gerne konvertirt.)

F Zur politischen Lage. (Schluß.)

Wo die an der Spitze Stehenden selbst, geleitet von dem rechten Verständniß ihrer Aufgabe und Stellung, umgeben von treuen Räten, wie das in unserm Baden vor allen deutschen Ländern der Fall ist, die rüstige Hand an's Werk legen, da geht die naturgemäße Entwicklung des öffentlichen Lebens ihren ruhigen, geordneten Gang, wo dies nicht der Fall ist, da ist Haber und Streit und Unbehagen im Lande, da liegt ein schwerer, drückender Alp auf Land und Volk und eine schwüle Luft, wie vor drohendem Gewitter, lagert sich ringsumher.

In unserm Nachbarlande Württemberg gehen die Dinge, dem ruhigen Charakter des Volkes entsprechend, ihren geordneten Gang, und das Gute bricht sich Bahn in allen Verhältnissen.

In Bayern, wo ein junger König die Zügel der Regierung führt, scheint ein guter Geist des friedlichen Verständnisses und der Versöhnung einzuziehen zwischen Volk und Regierung.

Sachsen, von einem gestreichten, fast gelehrten Könige und umstreitig tüchtigen Räten geleitet, gehört ebenfalls zu den Ländern, deren innere Zustände in gedeiblicher Entwicklung begriffen sind, nicht minder Braunschweig, welches sich rühmt, nach Baden den besten Fürsten Deutschlands zu besitzen.

Anders stehen die Dinge allerdings in Darmstadt, wo die Regierung gegen den ausdrücklich ausgesprochenen Willen der Kammer an einer dem Lande schädlichen Uebereinkunft, ähnlich dem badischen Konkordat selig, festhält, und auf eine erhobene Minister-Anklage mit Kammer-Auflösung geantwortet hat.

Nicht besser steht es in Nassau, dessen Kammer und Volk fast einstimmig der Regierung gegenüber übersehen und dessen Kammer gleichfalls aufgelöst ist.

In Kurhessen, in Hannover sind ähnliche Zustände. Die Regierungen lassen die Kammern reden, so viel sich mit ihrem guten Willen verträgt, und thun im Uebrigen, was ihnen beliebt.

In Mecklenburg bestehen Verhältnisse, wie sie bei uns kaum vor hundert Jahren bestanden, eine schrankenlose Junkerherrschaft; an Sklaverei grenzende Rechtlosigkeit des gemeinen Mannes, und in Folge dessen Verarmung und massenhafte Auswanderung.

Wenn dasjenige Volk das Glückliche ist, von welchem am wenigsten geredet wird, so gehören Oldenburg und manche andere kleine Länder Deutschlands zu diesen Glücklichen, von Sachsen-Weimar und Koburg wissen wir, daß dies der Fall ist.

Desto mehr allerdings ist von Preußen die Rede. Noch immer stehen dort Stände und Regierung einander in feindseligen Lagern gegenüber, noch immer regiert dort das Ministerium, ohne daß das Budget von den Kammern genehmigt ist, und nur in Nebendingen hat da und dort eine Verständigung stattgefunden, noch immer geht dort die Regierung Hand in Hand mit dem sog. Junkerthum, welches es nicht verschmerzen kann, daß nicht auch in Preußen wieder mecklenburgische Zustände eingeführt werden können. Aber das Können ist eben die große, schwere Aufgabe; denn hinter dem preussischen Abgeordnetenhaus steht fest und ohne Wanken das ganze preussische Volk.

Daraus erklärt sich auch, daß, trotz dem fortwährenden Kampfe, trotz der Unmöglichkeit einer Aussöhnung, die Regierung das Abgeordnetenhaus immer noch nicht aufgelöst hat, sondern auf irgend einen glücklichen hilfespendenden Zufall zu warten scheint. So lange die bekannte Partei in Preußen am Ruder bleibt, wird der König von Preußen keinen Frieden mit seinem Volke haben. — Aber auch dort werden wir uns dessen gewiß, bessere Tage nicht ausbleiben.

In Oesterreich sitzen die Kammern und die Minister, ungeachtet mancher bitteren Wahrheit, die sie einander sagen, doch im Ganzen traulich beisammen und berathen, wo und wie am Besten und Einträglichsten gepart werden kann, damit einmal die große Noth Oesterreichs die Geldnoth ein Ende nehme. Die Ungarn aber haben sich immer noch nicht zum österreichischen Landtag eingestellt.

Und nun unser armes Schmerzenskind, unser liebes Schleswig-Holstein. Wer unter uns hat nicht mitgejubelt, als die wackeren Oesterreicher und Preußen den dänischen Nothbröcken so verständlich den Heimweg zeigten, als sie im Sturmschritt das deutsche Land eroberten, und endlich auf die Düppeler Höhen und den Alsen'ser Höhen die deutsche Fahne pflanzten! Wer hoffte nicht, in kurzer Zeit den rechtmäßigen Herzog Friedrich in seine Herrschaft eingesetzt zu sehen? Aber siehe da! Es sollte anders kommen. Erst kommt der Oldenburg'sche Herzog Peter und begehrt das Land als sein Erbe, dann kommt dieser und jener von andern kleinen Fürsten und möchte sein Stücklein davon haben, und zuletzt kommt Preußen und sagt: Ich habe das Land erobert, Dänemark hat es an mich abgetreten, mir gehört es, und wenn auch der Augustenburger vielleicht an Holstein ein Recht haben sollte, was ich aber noch nicht weiß, so geht ihn Schleswig jedenfalls Nichts an. Mit Oesterreich, meinem Kriegs-Kameraden, will ich mich schon abfinden. Jedenfalls aber, und das ist das Schlimmste, müssen die preussischen Kronjuristen zusammensitzen, und was die herausbringen, das gilt, und was sie herausbringen sollen, werden sie. Für alle Fälle aber, mag Herr im Lande werden, wer will, muß Preußen Festung und Seehafen, das Telegraphen- und Postwesen, das Militärwesen, einen Kanal quer durch Holstein und Land daran haben; im Uebrigen kann dann ein Anderer Herr im Lande sein.

So leicht, als Hr. v. Bismarck sich die Sache vielleicht vorgestellt, geht sie aber doch nicht; denn erstens will das schleswig-holsteinische Volk nicht so mir Nichts dir Nichts preussisch, insbesondere nicht bismarckisch-preussisch werden, und zum Andern hat auch Oesterreich ein Wörtchen dabei mitzureden, und dieses scheint doch nicht so gutwillig dem Hr. v. Bismarck helfen zu wollen. Ohne Zweifel werden auch Frankreich und Rußland, so still sie auch jetzt sind, zur rechten Zeit ihr Wort in die Waagschale legen.

Und erst — der deutsche Bund, — wenn der erst sich hören läßt, — dann wird der Bismarck sicher Respekt bekommen.

So, lieben Leser, sieht's gegenwärtig in unserm lieben Deutschland aus, von unsern kleinen badischen Stürmen gar nicht zu reden. Das Bild ist hant genug und es fehlt ihm wahrlich nicht an recht finstern, schwarzen Flecken. Aber, nur getroßt, es geht doch vorwärts, und wenn auch da und dort noch einzelne Dämme dem freien Ströme des Geistes sich entgegenstellen, mit der Zeit werden auch diese Dämme brechen und der Menscheng Geist freie Bahn gewinnen.

Wo das Volk in seiner überwiegenden Masse seines Rechtes, wie seiner Pflichten sich bewußt geworden, wo es ruhig, besonnen, Gewehr im Arm, aber auch fest und muthig entschlossen keinen Schritt von dem Boden seines guten Rechtes weicht, wo es sich trenn und unzertrennlich an Diejenigen anschließt, die es gut mit ihm und seiner Zukunft meinen, da ist keine Macht der Erde stark genug, den Gang der Weltgeschichte zu hemmen.

Wo aber das Volk noch nicht auf der Stufe derjenigen geistigen Bildung steht, welche es zu dem unverkürzten Genuße der höchsten Güter der Menschheit befähigen soll, da ist es eine heilige Aufgabe aller Derer, welche dazu berufen sind, an dem Aufbau dieser geistigen Entwicklung des Volkes zu arbeiten, von früher Jugend an, in Haus und Schule die Keime zu dem Baume zu pflanzen, an dessen Ästen einst die goldenen Früchte der Zukunft reifen sollen. Vor Allem also gilt es für Alle, die es wohl meinen mit ihren Mitmenschen, an der Verbesserung der Bildungs-Anstalten der Jugend zu arbeiten. Es wird uns ja als Grund gegen die Schulreform heutzutage so oft gesagt, es fänden sich unter den durch das neue Gesetz dazu berufenen Bürgern keine Kräfte, die im Stande wären, die Pflege und Aufsicht der Schule zu führen.

Nun, woblan denn, warum haben denn die Pfleger und Leiter der Schulen es seit Jahrhunderte langer Pflege nicht dahin gebracht, solche Kräfte aus den Schulen hervorgehen zu lassen? Die Antwort darauf würde uns zu weit führen. Ein Theil der Antwort liegt aber jedenfalls darin, daß diese Herren schon zu unserer Urgroßväter Zeiten dieselbe Ansicht hatten, die sie heute noch haben, daß nemlich zur Pflege der Schule überhaupt Niemand Recht und Beruf habe, als sie allein. Wozu dann auch für andere Mitleiter sorgen, wo man allein regieren will!

Also nochmals zum Schluß: Aus tüchtigen Schulen erwächst uns ein tüchtiges, sittlich und geistig vorgebildetes Geschlecht und nur auf einem solchen ruht, nächst Gottes Hilfe, die Hoffnung einer bessern Zukunft für unser engeres und weiteres Vaterland. Wer erndten will, muß auch säen und pflanzen, und selber die Hand an Pflug und Spaten legen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

zu **Durlach**, 25. Mai. Vorgeftern früh wurde der 10jährige Michel Merkle von Stupflich, nachdem er vor 3 Jahren auf der Ettlinger Straße von einem Hunde in die Hand gebissen worden war und seither sich ganz wohl befunden hatte, von den ersten Zeichen der Wasserscheu ergriffen, und ist dieser fürchterlichen Krankheit heute Morgen 3 Uhr im hiesigen Hospital erlegen.

Berghausen, 24. Mai. Heute fand die durch Absterben des Bürgermeisters Solbinger hier nöthig gewordene Bürgermeisters-Wahl statt, wobei Landwirth Carl Lamprecht mit 18 Stimmen bei 32 Abstimmungen erwählt wurde.

Die Landesgewerbehalle in Karlsruhe ist am 22. Mai eröffnet worden; die schönen Räume sind bereits mit einer großen Zahl von Ausstellungsgegenständen versehen, welche jedoch meistens von Carlsruher Firmen herrühren; doch werden wohl bald aus allen Landestheilen musterhafte Arbeiten eintreffen. Die colossale Büste des Großherzogs (aus dem Atelier des Bildhauers A. Mayerhuber hervorgegangen) ist im vordersten Saale aufgestellt und mit Blumen und Pflanzen umgeben; aus der Maschinen-Gesellschaft Karlsruhe findet man ein Locomobile, große und kleinere landwirthschaftliche Maschinen, schöne Möbel aus hiesigen Möbelfabriken, Kunstgegenstände aus der Silberfabrik von Siebenpfeiffer dahier; lebensgroße Pferde mit der gehörigen Sattlerarbeit, ein kleiner Omnibus u. s. w.

Deutschland.

Wien, 18. Mai. Unter großer Aufregung in und außer dem Hause begann heute die parlamentarische Schlacht um den

Handelsvertrag. Die Agitation der Schutzzöllner hat den höchsten Grad erreicht; die österreichische Industrie, welche zur Zeit der Londoner Ausstellung den Kampf mit der ganzen Welt aufnehmen zu wollen schien, wird jetzt als so hilflos dargestellt, wie ein neugeborenes Kind. Es regnet Petitionen; die Fabrikanten behaupten, unmittelbar nach der Annahme des Vertrags die Arbeit einstellen zu müssen; zum Glück erinnert man sich, daß nach dem Februar-Vertrag genau dieselbe Sprache geführt wurde.

Berlin, 21. Mai. Dem Vernehmen nach ist zwischen Preußen und Oesterreich eine Vereinbarung getroffen über provisorische Marineeinrichtungen am Kieler Hafen. Gemäß dieser Vereinbarung steht es Preußen frei, zur einseitigen Unterbringung von Marinemannschaften und Schiffsmaterialien bei Friedrichsort und Holtzenau Bauten auszuführen. Dabei soll aber ausdrücklich verabredet sein, daß durch diese provisorischen Einrichtungen der künftigen Entscheidung der Hafenangelegenheit nicht vorgegriffen werde. Zur Ausführung der projectirten Bauten wird sich demnächst der Baumeister König von der k. Marine werjt zu Danzig nach Friedrichsort begeben.

Azberg b. S. ist ein kleiner, aber klassischer Ort. Ein wackeres Mitglied des Gemeinderathes hütet nebenbei die Gänse der Gemeinde, was vom römischen Capitol her ein klassisches Geschäft ist, und ein anderes Mitglied hütet die Säue, was zwar für die Gemeinde kein Compliment, aber noch klassischer ist, denn schon Homer singt vom „göttlichen Sauhirten“.

Im Jahr 1849 verschwand plötzlich der Gatte der in der Leopoldstadt wohnhaften Gemüschhändlerin Marie K., und erst ein Jahr später erhielt sie von ihm einen Brief aus Amerika, worin er ihr mittheilte, daß ihn der beständige häusliche Unfrieden bewogen habe, sie zu verlassen und in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Wohl oder übel mußte sich die Strohwitwe trösten und lebte nun durch 14 Jahre ohne die geringste Nachricht von ihrem Manne. Als dieselbe kürzlich wie gewöhnlich am Kirchentage ihre Gemüschwaaren feilbot, trat plötzlich ein sehr elegant gekleideter Herr auf sie zu, der sie mit den Worten: „Grüß Dich Gott, Weib!“ begrüßte und von ihr trotz seines veränderten Aussehens als der schon verloren geglaubte Ehegatte erkannt wurde. Die überraschte Frau vergoß Thränen der Freude und da ihr Gatte als reicher Mann zurückgekehrt ist, lebt das glückliche Paar nun in den besten Verhältnissen, welche durch keinen ehelichen Unfrieden mehr gestört werden dürften. In sechszehn Jahren kann ein ehelicher Zorn allerdings Zeit gehabt haben, zu verhrauchen!

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Der „Abendmoniteur“ veröffentlicht Nachrichten aus Amerika. Ihnen zufolge wird der neue Vertreter Frankreichs in Washington ohne Zweifel die Besorgnisse zerstreuen, welche aus Gerüchten über die Manöver der mexikanischen Rebellenagenten in der Union entsprangen. Die „Patrie“ will wissen, die Regierung werde nöthigenfalls energische Maßregeln ergreifen gegen einen Einfall von amerikanischen Freiwilligen in Mexiko; Frankreich dulde keinen Angriff von Abenteurern auf ein von Franzosen besetztes Land; der neue Stationskommandant der amerikanischen Ostküsten, der nach des Kaisers Rückkehr abreise, werde instruiert werden, Unternehmungen etwaiger Nachfolger von Lopez und Walker nach dem Völkter- und Seerecht zu behandeln. — Der Kaiser ist gesund; man kündigt seine Rückkehr nach Toulon auf das Ende dieses Monats an.

Paris. Seit der Abreise des Kaisers erteilt die Kaiserin Audienzen in den Tuilerien. Am dem ersten Tage der Regentschaft traf eine Deputation einer Glascoigner Gemeinde ein, welche sich die Gnade um Nachsicht der Kommunal-Steuern auf ein Jahr erbat. Brandschäden und Ueberfluthungen hatten die Gemeinde sehr heruntergebracht; der Präsekt verweigerte ihre Bitte, sie wandten sich an die Kaiserin um Abhilfe. „Wie hoch ist die Steuer, um deren Nachlaß Sie bitten?“ fragte die Kaiserin. — „Majestät! Sie beträgt nahezu 80,000 Franks“, antwortete der Maire, der Führer der Deputation. — Die schöne Kaiserin sann nach, was zu thun sei. Abweisen konnte man die Leute nicht, ihre Bitte gewähren, ging gleichfalls nicht, denn der Präsekt, der diese Gemeinde kennen mußte, war dagegen. „Wissen Sie

was, meine Herren", sagte die Kaiserin und löste ein Diamanten-Collier von ihrem Hals, "nehmen Sie das, es ist 100,000 Fr. werth, und erlassen Sie mir die Entscheidung in ihrer Sache, mit diesem Halsband können Sie sich von Ihrer lästigen Steuer frei machen und befreien mich aus einer argen Verlegenheit." Die guten Gascogner wollten die Kaiserin ihres Schmuckes nicht berauben und erklärten, von ihrer Bitte abzustehen. — Noch einen schönen Zug aus der jüngsten Regentschaft muß ich Ihnen erzählen. Ein junges, schönes Mädchen wurde von ihren Anverwandten gedrängt, in ein Kloster zu gehen und die Erbschaft ihres Vaters einer Nichte abzutreten. Das Mädchen, deren Herz einem Kapitän der Garde angehörte, wandte sich an die Regentin um Abhilfe. Eugenie hörte das Liebesleid des Mädchens an und sprach: "Sie thun gut daran, nicht in's Kloster zu gehen, wenn Ihr Herz einem Manne angehört, doch auch Ihre Nichten wollen versorgt sein. Wie hoch beläuft sich Ihre Erbschaft?" — "30,000 Franks", sagte das Mädchen. — "Nun, ich gebe Ihnen das Doppelte, wenn Sie Verzicht leisten wollen." Das Mädchen schlug bereitwilligst ein. Sie sehen, die Regentschaft fängt an, sehr kostbar zu werden.

Italien.

Turin, 18. Mai. Man schreibt dem "Schw. Mer." der preussische Gesandte v. Ujedom unterhandelt gegenwärtig eifrig über einen Handelsvertrag zwischen Italien und Preußen, bezw. dem deutschen Zollverein. Der Vertrag dürfte noch vor Anfang Juni zur Unterzeichnung kommen.

— In Italien circulirt das Gerücht von einer Abdankung Viktor Emanuels sehr bestimmt.

Amerika.

Neu-York, 11. Mai. Hr. Johnson hat eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er erklärt, daß der Zutritt zu den unionistischen Häfen den Kriegsschiffen derjenigen Nationen verweigert werden wird, die fortfahren werden, in ihren Häfen die Kreuzer der Empörer aufzunehmen. Der Militärprozeß der Verschwörer und Mörder des Hrn. Lincoln ward bei verschlossenen Thüren fortgesetzt.

Neu-York, 13. Mai. Man versichert, daß der südstaatliche General Dick Taylor sich ergeben, dagegen Kirby-Smith einen Aufruf an seine Truppen erlassen hat, um sie zur Fortsetzung des Krieges anzufoerdern.

— Die Zahl der Pensionäre (Wittwen und Invaliden in den Vereinigten Staaten von Amerika betrug zu Anfang dieses Jahres 66,390, an welche die Regierung jährlich 8 Millionen Dollars verausgibt. Nach Beendigung des Kriegs dürfte wohl die Zahl der Pensionäre auf 100,000 und das Pensionärbudget auf über 12 Millionen Dollars steigen.

Funfshundert Pfund Belohnung.

(Fortsetzung.)

Ich warf einen raschen Blick durch das Fenster. Man konnte den geraden Kiesweg entlang bis an die Gartentreppe sehen. Ich hatte alle Zimmer des Hauses gesehen, und war Mr. Curragh's nicht aufichtig geworden; mußte daher notwendig voraussetzen, daß derselbe nicht zu Hause gewesen war und gerade zur gelegenen Zeit zurückkomme.

Ada lief fort und kam bald wieder. Ihr folgte ein langer, hagerer Mann mit dünnem Haar und enormem Backenbarte. Er war nur sehr nachlässig gekleidet und erschien auf der Oberlippe und am Kinn unrasirt. Das Halstuch war lose umgebunden — er trug keine reine Wäsche. Kurz, Lieutenant Curragh sah aus, wie ein Mann, welcher in seinem Morgen-negligé überrascht wird und eilig einige Kleidungsstücke überwirft, um sich mit Anstand sehen lassen zu können.

Das Gesicht dieses Mannes war sehr schwermüthig. Er hatte große Augen mit einem festen Blicke. Die Gesichtszüge waren schlaff, leidend; das Lächeln entschieden höhrend und bitter. An seinen Fingern bemerkte ich dunkle Flecke und eine gelbbraune Färbung an den Fingerspitzen, wie ich solche bei Photographen gesehen zu haben mich erinnere.

"Wie gefällt Ihnen das Haus, Mä'am?" fragte er mit stark

irischem Dialect. "Ich werde es sehr ungern verlassen; aber ein Halbford-Offizier kann in der Welt nicht thun, was er will."

Er lächelte.

"Mr. Curragh, wie hoch ist der Preis?"

"Mit Garten und Allem, richtigem Besitztitel, so wie es sich gehört — tausend Pfund."

"Das ist für mich sehr viel, Mr. Curragh!"

"O, Sie sind eine Landsmännin, es kann da noch manches Pfund heruntergehandelt werden. Ihnen würde ich ganz besonders gern das Grundstück gönnen. Wenn mich die Noth nicht forttriebe, so würde ich nicht verkaufen. Ich habe das Haus nach meinem eigenen Plane selbst gebaut, siehe für jeden Stein ein, der drin steckt."

"Mr. Curragh, ich muß mit meiner Schwester reden, welche die Hälfte des Geldes hergiebt. Und dann will ich mit einem Sachverständigen wiederkommen —"

"Der Teufel hole diese Sachverständigen — bitte um Entschuldigung, aber ich bin ein alter Seemann. Die Gebühren dieser Sachverständigen können wir selbst verdienen, Madame. Es kommt Ihnen darauf an, ein gutes, festes Haus zu haben. Wohlan, Sie können dies Haus auf Probe haben. Zahlen Sie hundert Pfund an und ich will in fünf Jahren wieder nach Geld fragen. Und nun ist meine Zeit zu Ende!"

Mr. Curragh strich sich das dünne Haar empor, verbeugte sich und verschwand.

Ada betrachtete mich, da ich ihre Cousine Sarah kannte, fast als eine — freilich ziemlich alte — Freundin. Sie machte Thee und ließ mich nicht los. Ihre Plauderei hatte etwas außerordentlich Anmuthigendes. Ich kam bald zu der Ueberzeugung, daß sie von ihrem "Verwandten," Lord Connavan, sehr wenig wisse.

Das Mädchen hatte sehr verwirrte Begriffe von den heimischen Verhältnissen des jungen Mannes, welchen sie endlich unter Lachen als ihren Verlobten anerkannte. Sie wußte nur Das genau, daß Connavan ungeheuer viele Ländereien besitze und daß dieselben nach ihrer Verheirathung nach einem, von Mr. Curragh ausgearbeiteten, ganz neuen Plane cultivirt werden sollten. Gegenwärtig sollten noch viele Schulden auf Connavans Gütern lasten.

Ich machte eine Menge von Umwegen, um über Mr. Curragh's Bekanntschaften mich zu unterrichten. Aber Ada wußte nichts, als daß ihr Vater durchaus keine Besucher, als O'Connavan dulde. Er correspondirte durchaus nicht, außer mit einem alten Freunde in Deutschland, welchem Curragh die neuesten Bücher und Journale sandte. Dieser Freund lebte in der Nähe von Dresden und hieß O'Sullivan. Er schrieb nicht oft, aber wenn er schrieb, so waren es sehr lange Briefe, in einer Ada unverständlichen Schrift abgefaßt.

Mr. Curragh gedachte sich mit Ada auf einige Jahre nach Deutschland zu begeben, sobald Adas Hochzeit gefeiert sein würde. Connaran sollte die Agricultur des Continents studiren und dann erst sollten auf seinen Gütern die planmäßigen, großartigen Verbesserungen eingeführt werden, die Mr. Curragh für nothwendig hielt.

Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß Ada mir Alles erzählt hatte, was sie wußte, empfahl ich mich, mit dem Versprechen, sehr bald wieder zu kommen. Ada zog Galoschen an und begleitete mich durch den Garten bis zur Pforte.

Mein nächster Weg ging nach Sarah Curragh. Ich fand ohne Schwierigkeiten das Haus auf Holborn, wo das Mädchen in einem der großen Höfe drei Treppen hoch wohnte.

Es war draußen lichter Tag, aber ohne meinen Wachstocher, den ich in einer silbernen Kapsel stets bei mir führte, würde ich die finsternen Treppen nicht gefunden haben, welche zu Sarah's Stübchen führten.

Ich fand die Goldstickerin bei fleißiger Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 25. Mai. Gastdarstellung der Frau Biardot Garcia: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Kosine: Frau Biardot-Garcia.

Stadtgemeinde Durlach.

Gras-Verkauf von Gemeinde- und Almend-Wiesen

pro 1865.

Einladung.

Dienstag den 6. Juni: die Wiesen auf der Platt, im Göhre und hinter Aue, Mastwaide, Gänswaide, Hummelwiesen, Apothekerstück, Reiberplatz, Hinterwiesen, links und rechts der Karlsruher Straße, das neue oder Kleesstück, die Plotterwiesen und der kleine Dreispitz bei der Untermühle; 150 Morgen.

Mittwoch den 7. Juni: die kurzen Stücke auf die Pfingz, die Nachtwaidwiesen an der Pfingz, das Tränkbühl, die Hegwiesen und die Thorwartswiesen; 169 Morgen.

Donnerstag den 8. Juni: die Neuwiesen; 120 Morgen.

Freitag den 9. Juni: die Zimmerplatzwiesen, die Hub- und Rennichswiesen, die Wiesen von der Nachtwaide am Entenkoy zwischen den Gräben, die Wiesen auf der Tagwaide und die Kuhwaidwiesen; 107 Morgen.

Samstag den 10. Juni, Nachmittags: die Bruchleinswiesen, die Wiesen beim Brunnenhaus und Breitegasse; 18 Morgen.

Montag den 12. Juni: die Wiesen im Füllbruch auf die Pfingz, das untere mittlere Stück, das Einholdwäldlein und das obere mittlere Stück, 126 Morgen bei Blankenloch und das kleine Hasenbruch bei Büchig. — Anfang bei Büchig.

Dienstag den 13. Juni: das große Hasenbruch, die Füllwiesen, der Rodenbühlweg, die Rodenbühlwiese und das Gözenstück, die Steggasse und das Hasenrainle, 86¹/₂ Morgen. — Anfang bei Blankenloch.

Mittwoch den 14. Juni: die Wiesen hinter dem Elmorgenbruch, die Leimengrube und der große Dreispitz bei der Schleismühle, das Dornwäldlein und die Speckwiesen; 133 Morgen.

Sollte Regenwetter eintreten, so leidet — wenn dasselbe nicht anhaltend und stark ist — die Versteigerung keine Unterbrechung.

Anfang Morgens 7 Uhr und Nachmittags 1 Uhr.

Steigerungs-Bedingungen.

1. Der Kaufpreis für Gemeinde-Wiesengras ist auf Martini d. J. zu bezahlen.
2. Der Kaufpreis des Almend-Wiesengrases ist längstens bis zum 30. Juni d. J. auf Anweisung des Bürgermeisteramts zahlbar. Wer ohne diese Anweisung zahlt, läuft Gefahr, nochmals Zahlung leisten zu müssen.
3. Als Käufer wird nicht zugelassen:
 - a. wer nicht im Stande ist, sogleich einen zahlungsfähigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen;
 - b. wer seine am 1. Januar d. J. verfallenen Schuldigkeiten zur Stadtkasse noch nicht entrichtet hat.
4. Nachlaß am Kaufpreis wird nicht gestattet, der Käufer übernimmt vielmehr alle gewöhnlichen und außergewöhnlichen Zufälle.

Durlach, am 23. Mai 1865.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Öffentliche Mahnung zur Erneuerung von Grundbuchs-Einträgen.

Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Regierungsblatt Nr. 20) werden die in nachstehendem Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, die bezeichneten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge nach Artikel 4 des erwähnten Gesetzes gestrichen werden würden.

Der Rechtsgrund der in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Forderungen besteht in Kaufschillingsvorzugsrechten, sofern nicht bei einzelnen Einträgen ein anderer Rechtsgrund der Forderung bemerkt ist.

Grünwettersbach, den 9. Januar 1865.

Das Pfandgericht.

Kentschler, Bürgermeister.

Der Vereinigungs-Kommissar.
J. Herrmann, Rathschreiber.

(Fortsetzung und Schluß von Nr. 59, Seite 239)

Des Eintrags Datum	Seite	Schuldner.	Gläubiger.	Befrag der Forderung.	
				fl.	fr.
1827, 19. März	152	Andreas Hentzenhaf hier	Heinrich Bodamer, bez. Heinrich Hierord in Karlsruhe	61	—
— 13	153b	Gottfried Köppler, Weber hier	Philipp Herrmann hier	34	—
— 22	154	Michael Schlecht Witb. hier	Jacob Herrmann hier	22	45
— 28		Johannes Herrmann hier	Jacob Herrmann hier	26	45
— 16. April	158b	Martin Beller hier	Martin Beller, Küfer hier	23	—
— 15. Okt.	180b	Johannes Noyrer hier	Schneidermeister Jakob Schneider hier	480	0221
— 181b		Lammwirth Künzler in Karlsruhe	Obrist Wieland in Karlsruhe	24	—
1828, 12. Jan.	195	Christof Fr. Merklinger hier	Jacob Fr. Kräutler, Stricker hier	33	—
— 195b		Johann Adam Faas, ledig hier	Johann Adam Faas hier	20	—
— 16		Georg Fr. Köppler hier	Georg Fr. Köppler hier	40	—
— 16		derselbe	derselbe	64	—
— 16		derselbe	derselbe	60	—
— 196		Jacob Fr. Berger hier	derselbe	33	—
— 196		Gottlieb Wolfinger hier	derselbe	77	—
— 196		Georg Fr. Köppler hier	derselbe	15	—
— 196		derselbe	derselbe	29	—
— 196b		Jacob Fr. Herrmann hier	Georg Fr. Köppler hier	46	—
— 196		derselbe	Georg Fr. Köppler hier	35	—
— 196		Johannes Herrmann hier	Johannes Herrmann hier	33	30
— 197		Andreas Lichtenberger hier	derselbe	34	—
— 197		Georg Brecht hier	derselbe	90	—
— 197		Philipp Heindol hier	derselbe	33	—
— 197		Adam Fr. Köppler, ledig hier	derselbe	54	—
— 197		Georg Brecht hier	derselbe	30	—
— 7. April	203b	Gottfried Reich hier	Ad. Fr. Hattich in der Schweiz	34	—
— 204		Jacob Fr. Bohraus hier	Jacob Fr. Bohraus hier	30	—
— 204		Gottfried Reich hier	Georg Fr. Köppler hier	49	—
— 204		Christof Hattich hier	Christof Hattich hier	59	—
— 204		Michael Lichtenberger hier	Michael Lichtenberger hier	45	—
— 204b		Andreas Rabold hier	Andreas Rabold hier	68	—
— 204b		Friedrich Kern hier	Friedrich Kern hier	5	—
— 204b		Philipp Constantin hier	Jacob Fr. Köppler hier	72	—
— 21. Juni	211	Schullehrer Schneider hier	Lehrer Nepple Wittwe hier	27	—
— 10. Aug.	213	Bogt Ludwig Jourdan v. Palmbach	Christof Cammerer von Kleinsteinbach	28	—
— 15. Sept.	214	Jacob Bohraus hier	Jacob Fr. Köppler hier	35	—
— 214b		Martin Rohrer, Schweinhirt hier	Jacob Fr. Köppler, Soldat hier	26	30
— 3. Nov.	216b	Johannes Tron, Schuster v. Palmbach	Johann Bonning, Weber in Palmbach	21	30
— 217b		Martin Kräutler von Palmbach	Johann Bonning hier	25	—
— 218		Andreas Faas hier	Johann Noyr Chelente in Palmbach	23	—
— 218b		Johann Noyr von Palmbach	Johann Noyr hier	56	—
— 24.	230	Schullehrer Ernst von Palmbach	Christof Hattich hier	18	—
— 22. Dez.	236	Jacob Fr. Kappler hier	Schneider Andreas Köppler, ledig hier	25	—
1829, 15. Jan.	238	Gottfried Reich hier	Katharine Dauber von Durlach	27	—
— 28.	239	Jacob Kammerer, Schuster hier	Mathens Argenbronn v. Hohenwettersbach	45	—
— 9. Febr.	241	Jacob Fr. Friebolin hier	Adam Feuchel Chelente hier	50	—
— 241b		David Köppler hier	David Köppler hier	31	—
— 241b		derselbe	derselbe	31	—
— 242		Heinrich Kappler hier	Heinrich Kappler hier	36	—
— 242		Jacob Kappler hier	Jacob Kappler hier	37	—
— 242		Andreas Kappler hier	Andreas Kappler hier	37	—
— 242		Jacob Fr. Beller hier	Jacob Fr. Beller hier	46	—
— 242b		Chirurg Prottscher hier	Chirurg Prottscher hier	66	—
— 242b		Jacob Hentzenhaf hier	Jacob Hentzenhaf hier	66	—

Des Eintrags		Schuldner.	Gläubiger.	Betrag der Forderung.	
Datum	Seite			fl.	fr.
1829, 9. Febr.	242b	Ernst Löffler hier	Adam Fenchel hier	66	30
		Vögt Löffler hier		41	—
	243	Friedrich Preß hier		36	—
		Friedrich Bohraus hier		63	—
		alt Andreas Henkenhaf hier		118	—
		Johannes Luz hier		114	—
	243b	Chirurg Proicher hier		63	—
		Andreas Beller hier		54	—
		Johann Fr. Luz hier		70	—
	244b	Jakob Kappler hier		50	—
3. März	249b	Andreas Rabold hier	ig. Peter Soulier Wtb. von Palmbach	69	—
	254	Andreas Kammerer hier	Schneidermeister Jakob Schneider hier	107	—
	254b	Michael Lichtenberger hier		27	—
	255	Georg Beller hier		100	—
		Johannes Rohrer hier		34	—
	255b	Jakob Fr. Rothfuß hier		38	—
		Jakob Fr. Kappler hier		34	—
		Peter Freiburger hier		61	—
	256	Michael Lichtenberger hier		52	—
18. Okt.	275b	Jakob Friedrich Ludwig hier	Philipp Bachmann von Wilferdingen	36	—
16. Nov.	276b	Ludwig Jourdan von Palmbach	Schullehrer Ernst von Palmbach	85	—
1830, 19. Febr.	282	Jakob Naviol daselbst	Peter Kour von Palmbach	46	—
		Abraham Jourdan daselbst		26	—
		Friedrich Ludwig daselbst		26	—
10. März	284	Johannes Seeger hier	Friedrich Heck von hier	57	—
	284b	Martin Rohrer, Schneider hier		33	—
		alt Andreas Kappler hier		51	—
		derselbe		34	—
		Peter Freiburger hier		60	—
	285	Andreas Beller hier		132	—
		derselbe		66	—
		derselbe		41	—
		Christof Brecht hier		71	—
	285b	Gottfried Löffler, Schuster hier		60	—
		Andreas Herrmann hier		101	—
		derselbe		60	—
		derselbe		42	—
	286	Ernst Löffler hier		40	—
		Elisabethe Heinold, ledig hier		62	—
		Michael Löffler hier		75	—
		Valentin Höger hier		50	—
	286b	Jakob Fr. Kappler hier		25	—
		Georg Ad. Vöster, ledig hier		25	—
	287	Michael Gattich hier		67	—
		Vögt Löffler hier		67	—
	287b	Gottfried Löffler, Weber hier		52	—
		Jakob Reich hier		24	30
		Friedrich Brauch, Schäfer hier		20	—
		derselbe		10	—
	288	Bürgermeister Beller hier		49	—
		derselbe		10	—
		Georg Kentschler hier		86	—
		alt Andreas Henkenhaf hier		30	—
	288b	Johannes Kappler, ledig hier		61	—
		Jakob Kammerer hier		97	—
21. Juni	300b	Friedrich Brauch hier		15	15
4. Einträge im Grundbuch Band III.					
22. Aug.	11	ig. Friedrich Kern hier	Adam Fr. Gattich Ehefrau hier	16	—
		Johannes Merkle hier		13	30
	11b	Christof Rabold hier		30	—
		Georg Ostermeier hier		78	—
14. Dez.	16b	Christof Claupein hier	Georg Kern hier	33	—
30.	18b	S. Friebolin, Lehrer hier	Lehrer Kepple Wtb. hier	25	—
1831, 11. Jan.	19b	Adam Fr. Löffler hier	Lorenz Heinrich Luz Erben. hier	33	—
	20	alt Andreas Kappler hier		20	—
		ig. Andreas Henkenhaf hier		21	—
		Christof Fr. Dierklinger hier		30	—

Des Eintrags		Schuldner.	Gläubiger.	Summe	
Datum	Seite			fl.	kr.
1831, 11. Jan.	20	Gottfried Merkle hier	Lorenz Heinrich Luz Erben hier	25	30
"	"	Gottfried Kammerer hier	"	32	30
"	"	Jakob Schlecht hier	"	22	—
"	"	Georg Preiß hier	"	8	—
"	"	Gottlieb Luz hier	"	24	30
" 10. Febr.	23b	ig. Jakob Rabold hier	Georg Kern Wtb. hier	20	—
" 24. "	25b	ig. Friedrich Lichtenberger hier	Soldat Fertig in Mannheim	40	—
" 3. März	26b	Georg A. Böhler hier	David Stelberger hier	42	—
" 31. Mai	43b	Peter Ludwig Berger in Palmbach	Stephan Granget Santmasse in Palmbach	44	—
"	"	Johann Tron daselbst	"	36	—
"	"	Heinrich Kräutler hier	"	52	—
"	"	Vogt Bifton in Palmbach	"	47	—
"	"	Louis Berger daselbst	"	61	—
"	44	Johann Gräble hier	"	17	—
" 10. Okt.	55	Johann Fr. Luz hier	Fräulein Auguste v. Geusan in Heidelberg	120	—
"	"	Jakob Friedrich Beller hier	"	176	—
" 17. Nov.	58b	Heinrich Bräuer von Palmbach	Daniel Granget Santmasse in Palmbach	40	—
"	59	Peter Berger, Wagner daselbst	"	24	—
1832, 24. Jan.	71	Jakob Friedrich Ludwig hier	Daniel Frohmüller Pflugschaft in Durlach	50	—
" 21. Okt.	101b	Jakob Kappler, Wagner hier	Generalkassier Eisenlohr in Karlsruhe	50	—
"	102	Christian Ruff hier	"	90	—
" 29. "	103b	Adam Neumeier in Bufenbach	Ph. Anton Becker in Reichenbach	16	—
" 28. Nov.	107b	Heinrich Herrmann hier	Georg Michael Stelberger hier	30	—
1833, 26. Febr.	113b	Christine und Katharine Rohrer hier	Gottlieb Mössinger von Obernhäusen	25	—
"	114	Friedrich Kling hier	"	57	—
" 6. Aug.	123	Louis Berger in Palmbach	Kammerrath Stahl in Karlsruhe	120	—
"	"	Peter Brunn daselbst	"	33	—
" 16. Dez.	132	Stephan Granget daselbst	H. Machold in Ettlingen	45	30
1834, 4. Febr.	137	Accisor Jourdan daselbst	Johann Hoch von Hohenwettersbach	60	30
"	137b	alt Friedrich Henkenhaf hier	"	52	30
" 20. "	139	alt Friedrich Kern hier	Barbara Nonnenmacher hier	29	30
"	"	ig. Johannes Köppler hier	"	29	30
" 21. "	143b	Georg Brecht, Schäfer hier	Andreas Maier, ledig hier	100	—
"	"	derselbe	Wilhelm Maier hier	41	—
"	144b	Johann Peter Schäfer in Palmbach	Holzmeister Janson von Karlsruhe	200	—
"	145b	Friedrich Ludwig hier	Lisette Thromann in Karlsruhe	39	—
"	"	Martin Kräutler hier	"	50	—
"	146	Louis Berger in Palmbach	"	58	38
"	"	ig. Andreas Henkenhaf hier	"	85	—
" 26. "	150b	Peter Granget in Palmbach	Friedrich Fink in Kleinsteinbach	30	30
"	151	Stephan Tron daselbst	Abraham Tron von Spielberg	53	30

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 5013. Karl Brückel von Kleinsteinbach beabsichtigt nach Amerika zu reisen. Etwaige Ansprüche an denselben sind

Dienstag, den 30. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 19. Mai 1865.

Großherzogliches Bezirksamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 5014. Schreiner Jakob Friedrich Waag von Kleinsteinbach beabsichtigt nach Amerika zu reisen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind

Dienstag, den 30. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 19. Mai 1865.

Großherzogliches Bezirksamt.

Spangenberg.

Jöhlingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Wir verpachten die Schafwaide für 600 Stück Schafe auf hiesiger Gemarkung, von Bartholomäi (24. August) bis Weihnachten (25. Dez.) d. J., am

Dienstag, den 30. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause hier, wozu man Pachtliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß die Bedingungen indessen jeden Tag eingesehen werden können.

Jöhlingen, 9. Mai 1865.

Bürgermeisteramt.

Schäfer.

33.

vd. Unger.

Leimen

hat zu verkaufen

jung Karl Mehr
in Durlach.

Georg Bilger,

Tapezier in Karlsruhe,

vorderer Zirkel Nr. 10 parterre, empfiehlt eine Auswahl fertiger Möbel, übernimmt Zimmer zum tapezieren, sowie vorkommende Reparaturen, und sichert in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten reelle und billige Bedienung zu. 3.

Zimmer zu vermieten.

Es ist in der Leopoldstraße ein schönes Zimmer, ohne Möbel, auf den 1. August zu vermieten; Näheres im Kontor dieses Blattes zu erfragen. 2)2.

Alle Sorten

Lacke und Firnisse,

sowie

Tüncher-Farben

empfehlen
L. Weiß.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Sofie geb. Blum, Wittwe des Carl Schwander, Weingärtners, Privat, hier wohnhaft, läßt

Montag, den 19. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr,
in öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Acker.
1.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im Hoyer, neben Heinrich Blum, Weingärtner und den Kindern der Eigenthümerin Nr. 9. Gebot 50 fl.

2.

3 Viertel 13 1/2 Ruthen alten oder 2 Viertel 96 Ruthen 7 Fuß neuen Maßes am weißen Rainle (oder am Rittnert), neben Schuhmacher Philipp Heinrich Klenert's Erben und Fuhrmann Philipp Rittershofer Wb. Gebot 150 fl.

3.

1 Viertel 38 Ruthen alten oder 1 Viertel 72 Ruthen 27 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Sattler Bühler von Grözingen und Bäcker Christian Heide. Gebot 300 fl.

Weinberg.
4.

2 Viertel 1 Ruthen alten oder 1 Viertel 78 Ruthen 90 Fuß neuen Maßes an der Dürrbach, neben Heinrich Pjalzgraf Wb. und Weg. Kein Gebot.

5.

16 1/2 Ruthen alten oder 35 Ruthen 78 Fuß neuen Maßes in der großen Salzgasse, neben Friedrich Märker, Bäcker und Christian Kenzinger, Schuhmachers Wittwe. Kein Gebot.

Gebachte Wittwe Schwander, ihre Kinder Heinrich, Philipp und Friedrich Schwander hier, sowie die Entel Valentin und Therese Traut in Herxheim bei Landau bringen theilungshalber zu gleicher Zeit zum Verkaufe mittelst öffentlich Steigerung:

Gebäude.
6.

Ein zweistödiges Wohnhaus sammt Zugehörde in der Lannstraße hier, neben Carl Leber, Metzger und Maurer Christof Lerch's Wittwe; Anschlag 1500 fl. Kein Gebot.

Die genannten Kinder und Entel versteigern bei gleicher Gelegenheit der Erbtheilung wegen:

Acker.
7.

1 Viertel 1/2 Ruthen alten oder 89 Ruthen 4 Fuß neuen Maßes im Steinle, neben Ketten- schmied Wilhelm Habich und Andreas Felden- meier's Wb. Anschlag 100 fl. Kein Gebot.

8.

1 Viertel 37 1/2 Ruthen alten oder 1 Viertel 70 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes am Eisen- hafentrich, neben Straße und Spitalacker. Anschlag 150 fl. Gebot 100 fl.

9.

1 Viertel 4 Ruthen alten oder 97 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes im Hoyer, neben Weg und der Mutter der Eigenthümer Nr. 1. Anschlag 50 fl. Gebot 50 fl.

Weinberg.

10.
1 Viertel 1 Ruthen alten oder 30 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes am Thurmberg, neben Metzger Köffel und Heinrich Krebs, Wein- gärtner. Anschlag 150 fl. Gebot 150 fl. Garten.

11.
11 Ruthen alten oder 24 Ruthen 30 Fuß neuen Maßes in der Breiten-gasse, neben Adam Stadlinger, Weingärtner und Adam Goldschmidt, Brunnennmacher. Anschlag 100 fl. Kein Gebot.

Durlach, 22. Mai 1865.
Das Bürgermeisterramt.
Bahrer.

Kapital-Anerbieten.

[Karlsruhe.] 15,000 fl.
sind gegen doppelte Ver- sicherung in Gütern ganz oder theilweise auszuleihen und sieht der Einsendung von Verlags- scheinem entgegen

Emil Göllicher,
wohnhaft äußerer Zirkel Nr. 25.

Geldanerbieten.

Aus dem Almosenfond zu Grözingen können 100 fl. gegen hinlängliche gerichtliche Versicherung ausgeliehen werden.

Heinrich Herbold, Rechnungsführer.

Geld auszuleihen.

1100 Gulden sind gegen doppelte Versicherung aus- zuleihen. Zu erfragen im Kon- tor dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein guterhaltener Schienenherd mit Kaffeeherd, Bratofen und Bügelhafen, ist wegen Umzug billig zu verkaufen Jägerstraße Nr. 5 dahier.

Diekrüben-Secklinge,

bester Qualität, sind billigt zu haben auf dem „Rittnertshof.“

Conrad Herold's
„verbesserten“ weißen

Brust-Syrup,

gegen Hals- und Brust-Leiden. Ein bewährtes Haus- und Kinderungsmittel, empfiehlt zur Abnahme

Friedrich Nusberger
in Durlach.

Amalien-Bad Durlach.

Donnerstag, den 25. Mai:

Musikalische Produktion

der Gebrüder Schucker und Lanzer aus Karlsruhe.
Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.
Wozu ergebenst einladet

C. Weis.

Pferd-Verkauf.

Ein Pferd, braun, als Zuchstute geeignet, ist billig zu verkaufen in Karlsruhe, Analienstraße Nr. 93.

Klavier-Verkauf.

[Durlach.] Ein noch wohlhaltenes Klavier ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Mineralwasser,

ächtes
Selterfer, Emser Friedrichshaller
und **Kießinger Ragozzi**, in frischer Füllung empfiehlt
Jul. Köffel in Durlach.

Loose zu der Pferde- und Rindvieh-Verloosung

in Dissenburg, à fl. 1. sind zu haben bei
Friedrich Barie und Julius Köffel.

Tapeten aus der Fabrik von

W. Seisarth in Gernsbach empfiehlt von 9 fr. per Stück, Glanztapeten von 18 fr. und höher
C. Weiger.

Gegen Zahnschmerzen

empfehlen die bekannten
Tooth-Ache-Drops
als unschädliches Mittel, die heftigsten Zahnschmerzen binnen einigen Minuten sicher zu beseitigen à Glas 18 fr.
Gegen Franko-Einsendung resp. Nachnahme des Betrags versende die Zahntropfen auch nach Auswärts.
Carl Menger.

Evangelischer Gottesdienst.

Simmelsfahrtsfest, 25. Mai 1865.
In Durlach:
Vormittags: Herr Deban-Beutel.
Nachmittags: Herr Stadtvicar Lindenmeyer.
In Wolfartsweiler:
Herr Stadtvicar Lindenmeyer.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund
am 23. Mai 1865.
Kunstmehl Nr. 1. 13 fl. 30 fr.
Schwingmehl Nr. 1. 11 „ 30 „
Mehl in 3 Sorten 10 „ 15 „

Goldkurs am 22. Mai 1865.

Bistolen	9. 44-45.
dto. preuß.	9. 56-57.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 50.
Dukaten	5. 35-36.
20 Frankenstücke	9. 284-294.
Engl. Sovereigns	11. 55-57.